

Ueli Anliker, der Finanzspezialist

Der vierte Gemeindepräsident in unserer Reihe der Ehemaligen ist Ueli Anliker. Er ist fest mit Pieterlen und mit der FDP verwurzelt. In den Gemeinderat wurde er 1996 gewählt. Ab 2000 übernahm er für acht Jahre das Präsidium.

Der aufmerksame Leser unserer Gemeindepräsidentenreihe wird bemerkt haben, dass zwischen Hansruedi Sutter und Ueli Anliker eine vierjährige Lücke im Präsidium klafft. Von 1996 bis 1999 war Hugo Udry von der SVP in dieser Position. Er stellte sich für ein Interview nicht zur Verfügung.

Der sorgfältige Umgang mit den öffentlichen Mitteln ist ein Thema, das Ueli Anliker während seiner Gemeinderatszeit wichtig war und auch jetzt, als Bürger von Pieterlen, sehr beschäftigt. Er ist überzeugt, dass ohne gesunde Finanzen keine guten Lösungen möglich sind, und dass deshalb die öffentliche Hand mit dem anvertrauten Geld haushälterisch umgehen muss. Dies kommt nicht von ungefähr. Der ehemalige Gemeindepräsident studierte nach dem Besuch der Handelsschulen in Biel und Neuchâtel an der Uni Bern Volks- und Betriebswirtschaft. Mit seinem Bruder leitete er die Karl Anliker AG in Pieterlen, welche vom Vater 1946 gegründet wurde. Im 50 % Pensum war er hier für die kaufmännischen Belange zuständig. Die andere Hälfte seines Arbeitspensums verbrachte er in Bern als Sekretär des Nationalrates. Diese Position hatte er von 1985 bis 2008 inne. Ueli Anliker ist in Pieterlen auf-



Ueli Anliker am Rednerpult

gewachsen und lebte abgesehen von 12 Jahren immer hier. Der 76-jährige ist vielseitig interessiert, sehr belesen und sportlich aktiv. Mit seiner Frau geht er gern auf Reisen und Velotouren, und seiner Tochter hat er das Interesse an politischen Themen vererbt. Sie war nämlich auch vier Jahre im Pieterler Gemeinderat und hat Politikwissenschaften und Englisch studiert.

Schon früh hat sich Ueli Anliker für Politik interessiert, auch für die weltweiten Geschehnisse. Die Kuba-Krise, der Vietnamkrieg, die Aufstände in Ungarn und in der CSSR waren Ereignisse, die in seiner Jugend die Aufmerksamkeit

der Welt auf sich zogen. Auch die Situation im geteilten Deutschland beschäftigte Ueli Anliker. Sein Vater prägte ihn bereits früh mit seinem liberalen, freisinnigen Denken und Handeln. Nach der Rückkehr von seinen «Lehr- und Wanderjahren» wurde Ueli Anliker von der FDP für eine Mitarbeit angefragt. In der Partei hatte er dann im Verlauf der Jahre viele Ämter inne, sehr lange war er Redaktor des Parteiorgans. Seine kommunale Tätigkeit begann mit der Mitwirkung in der Steuer- und Finanzkommission. Nach der Wahl in den Gemeinderat war er für das Finanzdepartement zuständig. Nach seiner ersten Legislatur bewarb er sich für das Amt des

Gemeindepräsidenten und hatte dieses dann acht Jahre lang inne. Damals bestand der Gemeinderat noch aus sieben Mitgliedern und die Verwaltung war bedeutend kleiner. Die Präsenz der Behörden bei den Veranstaltungen im Dorf wurde erwartet und erfolgte auch prompt. Ueli Anliker hat einen beträchtlichen Papierstapel an Reden vorzuweisen, welche er bei unzähligen Auftritten bei Anlässen, Empfängen, Vereinsfesten, 1. August-Feiern usw. hielt. Etliche Male wurden die national erfolgreichen Turner und Turnerinnen von Pieterlen feierlich am Bahnhof von der Dorfbevölkerung und von den Behörden begrüsst oder ein Gesangsverein an ein Gesangsfest begleitet. In besonderer Erinnerung sind Ueli Anliker aber auch seine Einsätze bei häuslicher Gewalt. Als Gemeindepräsident musste er vor Ort sein und so war er mit der Not einzelner Familien sehr direkt konfrontiert.

Wirtschaftsförderung und Vorreiterrolle

Die wirtschaftlichen und demografischen Verhältnisse in Pieterlen waren zur Amtszeit von Ueli Anliker völlig anders als heute. Die Bevölkerungszahl sank und somit auch die Steuereinnahmen (2003: 5,88 Mio. Franken / heute: rund 12 Mio. Franken). Drei Restaurants, der Metzger, die Coop, die Bank und auch das Bahnhofshäuschen schlossen. Obschon der Gemeinderat diese Entscheide nicht beeinflussen konnte, wurde er stark kritisiert. Er unternahm deshalb grosse Anstrengungen, um Pieterlen als Wohn- und Arbeitsort attraktiver zu machen. Zum Beispiel gelang es dem Gemeinderat durch die Schaffung guter Voraussetzungen die Firma FESTO hierher zu holen. Der Rat

reiste sogar nach Esslingen, um für den Standort Pieterlen zu werben.

Eine Vorreiterrolle spielte Pieterlen bei der Einführung einer Kindertagesstätte (KITA). Als eine der ersten Landgemeinden wurde hier 2002 eine gegründet. Auch mit der Realisierung von Tempo 30-Zonen war unser Dorf früh dran. Beide Vorhaben stiessen bei der Lancierung aber auch auf Widerstand. Diesen gab es bei der Einführung der Grünabfuhr ebenfalls.

Regionalisierung

Die Zusammenlegung von Aufgaben, die in regionaler Zusammenarbeit besser gelöst werden können, beschäftigte Pieterlen und die umliegenden Gemeinden zu Beginn der 2000er Jahre stark. So wurden die Feuerwehren von Lengnau, Pieterlen und Meinisberg zur Feuerwehr LePiMe fusioniert. Da auch der Zivilschutz regionalisiert wurde, wurde im Gemeinderat ein Departement überflüssig, was später dazu führte, dass man die Sitze von sieben



auf fünf reduzierte und eine andere Verteilung der Aufgaben stattfand.

Ein sehr wichtiges regionales Projekt war 2005 die Gründung des Vereins Seeland.Biel-Bienne. Die 61 Gemeinden des Berner Seelandes schlossen sich zusammen, um regionale Anliegen in Konferenzen und mit Projekten zu bearbeiten. Dazu gehören zum Beispiel Raumplanung, Verkehr und öffentliche Energieberatung sowie auch kommunale Themen, die jede Gemeinde betreffen, wie Bildung, Soziales und Gesundheit, Ver- und Entsorgung oder auch Wirtschaft und Tourismus. Ueli Anliker war damals zusammen mit dem nun abtretenden Ständerat Hans Stöckli im Gründungskomitee und anschliessend bis zum Schluss seiner Amtszeit im Vorstand. Hier war er ebenfalls für die Finanzen zuständig.

Andere wichtige Geschäfte

Obschon die vorhandenen finanziellen Mittel meist knapp waren, konnten die nötigen Investitionen getätigt werden. Ins Gewicht fielen insbesondere die Renaturierung der Leugene und der Neubau der Brücken, aber auch die Renovationen der Schulhäuser (Sekundarschulhaus, 11er-Bau) und der alten Turnhalle. Dank strikter Ausgabendisziplin konnte die Verschuldung in Grenzen gehalten werden und sogar dreimal der Steuerfuss leicht gesenkt werden.

Ein umstrittenes Geschäft war der Ersatz für die Schiessanlage am Waldrand oberhalb der Kirche, die wegen der Lärmbelästigung geschlossen werden musste. Der Gemeinderat lehnte sowohl das Angebot von Meinsberg/Safnern als auch die Vorschläge der Stadt Biel ab. Schliesslich stimmte die

Gemeindeversammlung – entgegen den Wünschen der Schützenvereine – der kostengünstigen Lösung mit der Stadt Grenchen zu.

Einen Erfolg konnte der Gemeinderat erzielen, als er vermeiden konnte, dass Pieterlen statistisch als Agglomerationsgemeinde der Stadt Biel eingestuft wird. Das hätte zur Folge gehabt, dass jährlich ein Betrag von weit über 100'00 Franken als «Abgeltung der Zentrumslasten» hätte entrichtet werden müssen. Der Gemeinderat erkannte, dass unsere Gemeinde nur zwei der fünf Kriterien für eine Zahlung erfüllte, wehrte sich gegen Forderung und bekam schliesslich vor Verwaltungsgericht Recht. Diese Erfahrung zeigte Ueli Anliker, dass man nicht immer alles «schlucken» muss, was vom Kanton kommt, sondern gerade im Hinblick auf die Ausgaben wachsam sein sollte.

Oftmals Konsens in den Entscheidungen

Ueli Anliker erklärt, dass er die Dreifachbelastung von Parlament, Firma und Gemeinde nur habe meistern können, weil die Zusammenarbeit im Gemeinderat gut

war (und seine Frau ihn moralisch unterstützte). Seine Kollegen und Kolleginnen waren einsatzfreudig und kompetent. Auch wenn es mal bei einem Geschäft Differenzen gab, fand der obligatorische Umtrunk in einem der Restaurants statt. Er erinnert sich gern an die schönen Gemeinderatsreisen, die den Zusammenhalt unter den Behördenmitgliedern stärkten. Um den Kontakt und das Kennenlernen noch mehr zu fördern, lud er einmal im Jahr sämtliche Mitglieder des Gemeinderates und alle Abteilungsleiter zu sich nach Hause ein.

Ueli Anliker bedauert, dass sich die politische Kultur in der Gemeinde, wie auch im ganzen Land, verändert hat. Auf nationaler Ebene finden die Parteien kaum mehr Kompromisse und auf Gemeindeebene ist das Interesse am öffentlichen Gemeinwesen in der Bevölkerung dramatisch gesunken. Nur noch wenige Personen stellen sich für ein Amt zur Verfügung. Diese Entwicklung bedroht das Milizsystem, schwächt die Politik und gibt der Verwaltung noch mehr Macht.

ae

Gemeindepräsidenten seit 1964

1964 – 1967	Alfred Rentsch (FDP)
1968 – 1971	Gottfried Schwarz (SVP)
1972 – 1979	Alfred Rentsch (FDP)
1980 – 1987	Martin Hutzli (FDP)
1988 – 1995	Hansruedi Sutter (FDP)
1996 – 1999	Hugo Udry (SP)
2000 – 2007	Ueli Anliker (FDP)
2008 – 2015	Brigitte Sidler (FDP)
2016 bis jetzt	Beat Rütli (FDP)